Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 6

Artikel: Gesunde und saubere Milch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Delegiertenversammlung für das nächste Jahr in die Gallusstadt ein, zur Feier seines 20jährigen Bestehens der Settion. Die ausgeschriebenen Preisaufgaben waren von acht Bewerbern bearbeitet worden, von denen vier diplomiert werden konnten. Bei der sogleich vorgenommenen Eröffnung der Couverts, die die Namen der Verfasser enthielten, ergab sich, daß sämtliche Diplome an Mitglieder des Militärfanitätsvereins Basel fielen. Von den übrigen Traftanden sei erwähnt, daß der Antrag auf Totalrevision der Statuten, nach reiflicher Diskuffion abgelehnt wurde und der Zentralvorstand den Auftrag erhielt, der näch= sten Delegiertenversammlung Vorschläge zu machen, über die allernötigsten Streichungen und Verbesserungen der bestehenden Statuten. Der Antrag des Zentralvorstandes, zufünftig die Preisaufgaben wegen geringer Beteiligung und hoher Kosten ganz fallen zu lassen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Es jollen auch fernerhin Preisaufgaben gestellt werden. Schließlich verdient der Beschluß Erwähnung, daß in Zufunft den Settionen des Militärsanitätsvereins untersagt sein solle, durch Veranstaltung von Lotterien oder Tom= bola ihren Finanzen aufzuhelfen, da dies leicht zu unliebsamen Vorkommnissen Anlaß bietet

Nach diesen langen Verhandlungen schmeckte das Mittagsbanket im schönen und geräumigen Saal des Zunfthauses zu Schmieden doppelt gut. Es war durch eine Anzahl Tischreden belebt, von denen wir namentlich hervorheben, diejenigen von Herrn Stadtpräsident Bestalozzi von Zürich und Herrn Oberst von Schultheß, der als Bertreter des Oberfeldarztes intereffante Mitteilungen machte über den Ginfluß der neuen Militärorganisation auf die fünftige Gestaltung der Sanitätstruppe. Rasch flogen so die Stunden der Geselligkeit dahin und es kam der Aufbruch, der die einen zur Lust= fahrt auf dem, im Frühlingsgewande strahlenden Zürichsee, die andern auf die Söhen des lletliberges führte und damit den Schluß der Zürchertagung einleitete.

Die diesjährige Versammlung der Militärssanitätsvereine hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen und reiht sich ihren Vorgängerinnen würdig an. Empfang, Festsstimmung und Verhandlungen machten der Seftion Zürich alle Ehre und mit Vergnügen werden alle Teilnehmer an ihre Fahrt nach der Limmatstadt zurückdenken.

Zesunde und saubere Misch.

Das Sanitätsdepartement in Baselstadt hat an die Milchproduzenten und Milchhändsler solgende Befanntmachung über die Milcherlassen:

Seit geraumer Zeit wird bei der Untersuchung der amtlich erhobenen Milchproben im Laboratorium des Kantons-Chemifers auch den von bloßem Auge sichtbaren Versunreinigungen der Milch eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei hat sich die bes dauerliche Tatsache herausgestellt, daß weits aus in den meisten Fällen die in den Verstehr gebrachte Milch teils in erheblichem,

teils in geringerem Maße durch Schmutzeteilchen verunreinigt ist und demnach auch den bescheidensten Ansprüchen an Appetitliche feit nicht genügt. Nur ganz ausnahmsweise haben wir Milchproben gefunden, die nach furzem Stehen feinen Bodensatz gaben; vielemehr war meistens schon, nachdem die Milchesslaften (à ½ Liter Inhalt) während 15 Mienuten gestanden hatten, eine deutlich erkennsbare, mehr oder weniger dunkle Schmutzeschicht zu beobachten.

Wenn diese Berunreinigung trothem nur selten zu Reflamationen seitens der Konsu-

menten Anlaß gegeben hat, so liegt der Grund hierfür hauptsächtich darin, daß die Milch in den Haushaltungen fast ausnahmslos in unsdurchsichtigen Gefäßen aufbewahrt wird und sich deshalb der rasch zu Boden sinkende Schnutz für gewöhnlich der Beobachtung entzieht.

Wie sich durch mitrostopische Untersuchung zeigen läßt, besteht der Milchschmutz neben Haaren und andern Abfällen tierischer Art vorwiegend aus pflanzlichen Elementen und zwar hauptfächlich aus den unverdaulichen lleberreiten des Futters, d. h. aus Kuhkot. Schon seine Herfunft würde also den Milch= schmutz zu einer äußerst unappetitlichen Beigabe stempeln; allein berselbe ist nicht nur eckelhaft, jondern er kann unter Umständen auch gefährlich werden. Mit diesem Rot ge= langen nämlich maffenhaft Batterien aller Urt in die Milch, vermehren sich dort üppig und, ganz abgesehen bavon, daß badurch die Haltbarkeit der Milch in ungünstigem Sinne beeinflußt wird, fönnen sie für den ahnungs= losen Milchtrinter zu einem gefährlichen Ansteckungsherd für Krankheiten werden.

In Anbetracht dieser Berhältnisse muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin gewirft werden, daß die Milch in Zustunft von diesem zwar ständigen, aber sehr unerwünschten Begleiter befreit und den Konsumenten in einem reinlichern Zustand als bisher geliefert werde. Wir zweiseln nicht, daß alle Sinsichtigen sowohl unter den Milchsproduzenten als auch unter den Milchhändlern bereit sein werden, die Sanitätsbehörden in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Was nun zunächst die Ursachen der erswähnten Milchverunreinigung anbetrifft, so können hier folgende namhaft gemacht werden:

- 1. Dunkle, unsaubere, schlecht gelüftete Stallungen.
- 2. Unfauber gehaltenes Bieh.
- 3. Mangel an Reinlichkeit und Vorsicht beim Melkgeschäft.

4. Ungenügende Filtrier= (Seihe) Vorricht= ungen.

Si ist eine bekannte Tatsache, daß Milch die von sauberen Kühen, in einem reinlichen Stall, von sorgfältigen Melkern gewonnen wird, beinahe frei von Schmuß ist. Die Gewinnung solcher Milch muß natürlich daß Ziel alles Strebens auf diesem Gebiete bleiben.

Allein man darf sich nicht verhehlen, daß die hierzu absolut erforderlichen Verbesserungen der Verhältnisse in zahlreichen Ställen nur ganz allmählich und schwierig durchführbar sein werden, namentlich bei kleinbäuerlichen Vetrieben, denen es weniger an gutem Wilsen, als vielmehr an finanziellen Mitteln fehlen wird. In dieser Hinsischt wird man also Geduld haben müssen.

Was man aber jett schon verlangen kann, ist, daß die beim Melken verunreinigte Milch so bald als möglich und so vollständig als möglich wieder von dem Schmutz befreit wird; das ist durch sorgfältiges Filtrieren auch zu erreichen. Die allermeisten der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Filtriermittel müssen jedoch als durchaus ungenügend bezeichnet werden. Da aber jett sehr vollkommene Filtriermaterialien zu leicht erschwinglichen Preisen im Handel zu haben sind, ist es Pflicht jedes Milchproduzenten, von diesen Errungenschaften der modernen Technik Gebrauch zu machen und die alten, unzulänglichen Seihkücher und Lappen zc. zu verlassen.

In den Fällen aber, in denen die Milchprosduzenten sich zu diesem Fortschritt nicht entschließen können, ist es Pflicht des Händlers, die Milch, sobald sie in seinen Besitz gelangt, von auffälligem Schmutz zu befreien. Es ist dies eine Pflicht, der er sich in Anbetracht der heute zur Verfügung stehenden Hilfsemittel mit guten Gründen nicht wird entziehen können.

Es ist also jest schon auf die eine oder andere Weise die Möglichkeit vorhanden, für die Versorgung der Städte schmutzeie Milch zu liesern. Von dieser Erwägung ausgehend, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß wir künftighin strenger als es bisher geschehen ist, gegen den Verkaufschmußhaltiger Wilch einschreiten und Zuwidershandelnde gemäß der Lebensmittelverordnung dem Polizeigericht verzeigen müssen. —

Der gerügte Uebelstand in der Milchhygiene tommt natürlich nicht nur in Basel vor, sondern ist mehr oder weniger allgemein. Die Bekanntmachung und Verfügung der Basler Sanitätsorgane hat deshalb auch nicht bloß lokalen, sondern allgemeinen Wert: das Borgehen jener städtischen Gesundheitsbehörde sollte demgemäß auch in den andern Kantonen Nachahmung finden. Das demnächit in Kraft tretende eidgenöffische Lebens= mittelpolizeigesetz — die Milch ist ja nächst der Luft und dem täglichen Brot wohl das allerwichtigste Lebensmittel, besonders für die Kinder — sowie die Einsetzung von Ortsgesundheits-Kommissionen in allen schweizerischen Gemeinden laut jenem Gesetze, wird jedenfalls auch der gesundheitsgemäßen Beschaffenheit jenes köstlichen Saftes die gebührende und notwendige Sorge widmen. Schon jest sei aber das Beispiel des Gesundheitsdepartements von Basel und seiner chemischen Zentralstelle auch für Milchfontrolle, der Beachtung der übrigen kantonalen Sanitätsdirektionen sowie der Gemeinde-Gesundheitskommissionen empfohlen.

Das milchkonjumierende Bublikum aber fann sich auch selber helfen, indem es die von Broße oder Kleinhändlern bezogene Milch zu Sause in einem durchsichtigen Glase stehen läßt und nachsieht, ob sich am Boden ein sogenannter "Sat," bildet. Wäre dies der Kall, (namentlich in stärkerem Grade), jo ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß es sich bei der betreffenden Milch ebenfalls um Schmut handelt. Je nach Umständen wird dann der Konsument, namentlich wenn die Kuhmilch auch zur fünstlichen Säuglingsernährung Verwendung findet, reflamieren und ein schmutsfreies Produkt verlangen. Die Milch muß und foll überall ein möglichst einwandfreies Bolksnahrungsmittel jein.

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitätsverein Herisau. Bericht über unsere telephonische Alarmübung vom 3. Mai 1908. Um etwas Abwechslung in unser alljährliches lebungsprogramm zu bringen, hielsten wir Sonntag den 3. Mai eine telephonische Alarmsübung ab.

Die Supposition war außer dem Komitee niemansdem bekannt. Nach Plan rief der Kritiker, Herr Abolf Züst, mittags 12 Uhr 45 den Präsidenten, Herrn Anton Ledergerber, telephonisch von der supposnierten Unglücksstelle aus auf, mit der Meldung, daß bei der Straßenkreuzung Schwänles-Mühle ein Zussammenstoß zwischen einem Automobil und einem Break ersolgt sei. Dadurch seinen Leils leicht, teils schwer verletzt worden.

Der Präsident erscheint denn auch schon 12 Uhr 58 auf dem Plaze und ruft die Mitglieder sosort telesphonisch auf. 1 Uhr 12 erscheint die erste Tragbahre und rasch nacheinander die übrigen Mitglieder.

In der Nähe wird nun ein Leiterwagen requiriert und beordert der Präsident eine Abteilung auf die Unglücksstelle und die andere zum Ginrichten des Wagens.

Die Mitglieder entledigten sich mit großem Eiser ihrer Aufgabe, so daß um 2 Uhr der Wagen sertig erstellt und die Verwundeten zum Transport bereit lagen. Es ersolgt nun der Transport von der Unsglücksstelle zum Wagen und Aussachen der Verwundeten.

Nach diesem erklärt der Kritiker den Mitgliedern sowie den zahlreich anwesenden Zuschauern die ganze Supposition. Hierauf werden die Berwundeten wieder abgeladen und zur Verbandsstelle transportiert, wo ihnen die Verbände abgenommen wurden und $2^1/_2$ Uhr Abbruch der Uebung ersolgte.

Daran schloß sich im Felsen Steig die Kritik uns jeres Chrenmitgliedes, Hrn. Abolf Züst. Nach derselben war er vom Verlauf der ganzen Uebung vollständig befriedigt. Besonders haben dem Kritiker das prompte